

Die neuen „Barockachsen“

Keine Stadt ohne Baustellen! Diese zwar traurige, aber auch wahre Binsenweisheit gilt nicht nur für Großstädte, sondern seit vielen Jahren auch für unser liebes Schwetzingen, Perle der Kurpfalz und hochgeschätzte Spargel-, Flieder- und Festspiel-Metropole. Die Schwetzingen Carneval-Gesellschaft hat dies in ihrem neuen Orden, den es heute Abend um 20.11 Uhr im Bassermann-Vereinshaus beim Ordensfest erstmals gibt, verarbeitet.

Abgründe der Erinnerung

„Kaum sind die Erinnerungen an die Maulwurfshügel aufgerissener Straßen, an die Pressluftpflasterberge, Umleitungsschilder und teergeschwängerte Pestwolken im Gedächtnis verblasst, da sehen wir schon neue, mit Planen verhängte Bauzäune vor unseren angsterfüllten Augen“, heißt es dazu in einer Pressemitteilung: „Was sich dahinter verbirgt, können wir mit einem vorwitzigen Blick durch dezent eingerissene, schießschartenartige Sehschlitze angsterfüllt entdecken: ein riesiger Krater, in welchen ein altbekanntes und liebgewonnenes Bauwerk in die nebligen Abgründe unserer ewigen Erinnerung hinabgesunken ist. Natürlich hat es auch diesmal wieder die Kleinen Planken getroffen. An der Ecke zur Wildemannstraße ist der markante Gebäudekomplex der Sparkasse binnen weniger Tage restlos verschwunden – ein Gebäude, bei dem man sich aufgrund seiner Präsenz im Stadtbild nicht vorstellen konnte, dass es einmal nicht mehr steht.“

In den zurückliegenden Jahren immer mal wieder erweitert und aufpoliert, war es doch in die Jahre gekommen und einem modernen



Bankbetrieb unserer Tage wohl nicht mehr zuträglich. Nun hat sich die Sparkasse entschlossen, einen schmucken Neubau zu erstellen, der ihren Ansprüchen genügt und gleichzeitig das Auge von Bürgern und Besuchern Schwetzingens erfreuen soll. Aus veröffentlichten Plänen und Zeichnungen wissen wir bereits, was hier aus dem riesigen Bauloch hervorzunehmen und das barocke Stadtbild bereichern soll: ein mächtiger Sandsteinkubus, der sich souverän auf dem gesamten Areal breitmacht und jedem, der hier vorbeiflanzt, unmissverständlich klar macht, wer hier der Platzhirsch ist.

In die glatten Wandflächen eingelassene Fensteröffnungen und Durchgänge sollen die neue „steinerne Sparbüchse“ filigran und leicht erscheinen lassen, ein ange-

deutetes Mansardendach in die „Barockachsen“ des historischen Stadtbildes einbinden. Sicherlich, so denkt sich mancher Zeitgenosse, hätte der Entwurf auch etwas „schlanker“ ausfallen dürfen, gerade entlang der Wildemannstraße. Und auch die beschworenen „barocken Achsen“ lassen sich, selbst bei längerem Einsinken in die Gedankenwelt der Architekten, nur schwerlich ausmachen.

Ohne Zweifel wollen die Narren der Sparkasse, in gläubigem Hoffen auf baldigst steigende Sparzinsen, ihr neues Domizil gönnen, und doch erfüllt es einen mit Wehmut, dass mehr und mehr steinerne Zeugen der Vergangenheit den Weg alles Irdischen gehen müssen und nur noch – wenn überhaupt – in alten Bildbänden oder in Erinnerung lebendig bleiben.

Der schöne alte „Löwen“

So verschwand unlängst auch das Hotel „Löwen“, das einst so viele illustre Gäste wie Königin Silvia von Schweden beherbergte, und auf dem „Granitzky-Areal“ müssen wir mit einer Riesen-Baustelle leben, die nach Vollendung wieder neue Stadtansichten mit neuen „Barockachsen“ beschenken wird.

Mit einer Mischung aus Respekt vor dem Alten und gespannter Neugier auf das Neue hat in dieser Kampagne die SCG ihren Jahresorden gestaltet. Entwurf und Ausführung lagen wie immer in den bewährten Händen ihres Ehrenaktiven Manfred Bender. Gehalten ist der Orden in der traditionellen, silbernen Wappenform mit der Schlossfassade als Bekrönung. mb